

URSULA HIRSCHFELD

Spielerische Ausspracheübungen für tschechische Deutschlernende

Ausgehend von den Zielen des Ausspracheunterrichts wird dargestellt, dass das Verstehen und Verstandenwerden in der Fremdsprache Deutsch gut entwickelte Aussprachefertigkeiten voraussetzt. Analysen an Deutschlernenden haben gezeigt, wo die Hauptschwierigkeiten liegen, diese werden im Beitrag aufgelistet. Um den oft schwierigen Lernprozess zu unterstützen und Lernende zu motivieren und zu sensibilisieren, können im Unterricht spielerische Übungen zu verschiedenen phonetischen Themen eingesetzt werden. Im Beitrag werden die Besonderheiten spielerisch angelegter, d.h. mit Spielelementen versehener Übungen erläutert und Beispiele für solche Übungen gegeben.

1 Einführung

MARIE MAROUŠKOVÁ gibt vier mögliche Ziele für die Ausspracheschulung an (vgl. MAROUŠKOVÁ 2005: 161, 2006: 405):

1. die kodifizierte Aussprachenorm,
2. die sog. phonologische Aussprache,
3. die „tatsächliche“, wirklichkeitsnahe Aussprache im Alltagsgespräch,
4. die kommunikativ effiziente Aussprache (die die Verständigung gewährleistet).

Das erste Ziel ist ihrer Auffassung nach unerreichbar, das zweite imaginär, das dritte vage und schwierig greifbar, das 4. „in der Tat erreichbar, real und in der täglichen Praxis überprüfbar“ (MAROUŠKOVÁ 2005: 160 f.).

Es hängt natürlich von den konkreten Lern- bzw. Studienzielen ab, welcher Grad der Aussprachebeherrschung anzustreben ist, bei (zukünftigen) Deutschlehrern ist es sicher das erstgenannte Ziel, das die anderen quasi mit einschließt. Eine verständliche Aussprache als wichtiges, realistisches und überprüfbares Ziel des Fremdsprachenunterrichts Deutsch ist jedoch für alle Deutschlernenden eine anzustrebende erste Stufe in der Zielhierarchie. Der Begriff Aussprache umfasst dabei segmentale (Vokale, Konsonanten) und suprasegmentale (Melodie, Sprechtempo, Lautstärke, Akzentuierung, Rhythmus, Gliederung) Strukturen und Merkmale.

Beide Ebenen sind eng miteinander verbunden. Ausspracheübungen beschränken sich deshalb nicht auf einzelne Laute sondern umfassen immer alle Merkmale der gesprochenen Sprache. Ob die Aussprache eines Deutschlernenden verständlich ist, hängt immer von der Sprechsituation und den am Gespräch beteiligten Personen ab, darauf weist MARIE MAROUŠKOVÁ in ihren Publikationen mehrfach hin. Im Deutschunterricht muss deshalb dafür gesorgt werden, dass unterschiedlichste Situationen und Gesprächskonstellationen vorhanden sind, in denen das Verstehen und Verstandenwerden geübt werden kann. Ausgehend von den Ausspracheschwierigkeiten tschechischer Deutschlernender sollen Möglichkeiten einer spielerischen Herangehensweise an die Entwicklung einer guten, situationsangemessenen und damit verständlichen Aussprache dargestellt werden.

2 Ausspracheschwierigkeiten tschechischer Deutschlernender

2.1 Interferenzbedingte Ausspracheschwierigkeiten

Eine wesentliche Ursache für Ausspracheprobleme ist der Kontrast zwischen der Muttersprache (oder anderen, früher gelernten Fremdsprachen) und der Fremdsprache Deutsch. Hieraus entstehen Interferenzen, die als „fremder Akzent“ bezeichnet werden und an denen man die Ausgangssprache oft auch bei weit Fortgeschrittenen noch erkennen kann. Die Analyse von Ausspracheabweichungen bei tschechischen Germanistikstudenten zeigt die im Folgenden aufgeführten Bereiche.

a) Prosodie

- die Akzentuierung auf der Wort- und Wortgruppenebene (Regeln und Mittel der Akzentuierung)
- der Melodieverlauf an den akzentuierten Silben und am Ende rhythmischer Gruppen
- der rhythmische Wechsel von akzentuierten und nichtakzentuierten Silben (mit Reduktionen und Elisionen), die Abgrenzung rhythmischer Gruppen voneinander (Gliederung)

b) Vokale

- die Unterscheidung lang + gespannt vs. kurz + ungespannt
- die korrekte Bildung der Ö-, Ü-Laute und E-Laute
- die reduzierten Vokale

c) **Konsonanten**

- die Unterscheidung von Fortis- und Lenis-Konsonanten, Auslautverhärtung
- die Ich- und Ach-Laute
- der H-Laut
- die R-Laute
- der Ang-Laut
- Assimilationen

d) **Laut-Buchstaben-Beziehungen**

MAROUŠKOVÁ (2007: 406) hat eine ähnliche Liste zusammengestellt, die „inzwischen im tschechischen DaF-Unterricht akzeptiert und auch von vielen Lehrbuchautoren übernommen worden“ ist:

1. Position und Stärke des deutschen Wortakzents,
2. das reduzierte e und „die Möglichkeiten seines Weglassens“,
3. gerundete ü- und ö-Vokale,
4. lange und geschlossene e- und o-Vokale,
5. die deutschen Diphthonge,
6. die Vokalisierung des r-Lautes in bestimmten Positionen,
7. die Fortisplosive und ihre Behauchung,
8. „geringere Stimmhaftigkeit“ der Leniskonsonanten und das stimmlose [h],
9. der Ang-Laut,
10. der Ich-laut,
11. die Assimilation der Stimmhaftigkeit,
12. der Vokalneueinsatz.

2.2 Individuelle Voraussetzungen

Wie lange und in welchen konkreten Formen diese Abweichungen auftreten, hängt von den individuellen Voraussetzungen ab, die die Lernenden mitbringen. Dazu gehören, mit dem Lernalter zusammenhängend:

- a) **auditive Fähigkeiten und Fertigkeiten**, die es ermöglichen, phonetische (segmentale und suprasegmentale) Merkmale der Fremdsprache Deutsch erkennen und unterscheiden zu können;
- b) **sprechmotorische Fähigkeiten und Fertigkeiten**, die es ermöglichen, die phonetischen Merkmale adäquat bilden zu können;
- c) **Einstellungen (Motivation), Verhaltensweisen, Lernstrategien** usw.

Diese individuell unterschiedlich ausgeprägten, mehr oder weniger guten Voraussetzungen verlangen eine Individualisierung im Ausspracheunterricht, die u.a. mit spielerisch angelegten Übungen unterstützt werden kann.

3 Spielerische Ausspracheübungen

3.1 Zum Einsatz spielerischer Ausspracheübungen

Spielerische Ausspracheübungen findet man in DaF-Lehrwerken für Jugendliche und Erwachsene nur selten. Zusätzliche Phonetikmaterialien enthalten solche Elemente teilweise (vgl. HIRSCHFELD/REINKE/STOCK 2007; HIRSCHFELD/STOCK 2000, FISCHER 2007), eben erschienen ist ein Material mit 33 Aussprachspielen (HIRSCHFELD/REINKE 2009). Im Folgenden einige zusammenfassende Bemerkungen zum Einsatz von Aussprachspielen (vgl. Einführung in HIRSCHFELD/REINKE 2009) bzw. spielerisch angelegten Ausspracheübungen:

a) **Ziele**

Spielerische Ausspracheübungen sollen

- motivieren und sensibilisieren,
- quasiauthentische Sprechanlässe und eine realitätsorientierte Sprachanwendung bieten,
- die kommunikative Kompetenz erhöhen,
- das aktive und bewusste Aussprechen intensivieren.

b) **Möglichkeiten**

Spielerische Ausspracheübungen ermöglichen

- die Wiederholung und Festigung gelernter Formen,
- den Abbau von Sprechhemmungen,
- die spielerische Verbindung von Aussprache, Wortschatz und Grammatik,
- die situative Variation und den situationsangemessenen Gebrauch von Ausspracheformen,
- Methodenwechsel und Methodenvielfalt,
- ganzheitliches Lernen, Lernen mit allen Sinnen.

CHUDOBA (2007: 4f.) weist u.a. auch auf folgende Erfahrungen aus der Praxis hin:

- spielerische Übungsmaterialien überwinden die Identitätshemmung;
- sie verhelfen zu einer positiven Gruppendynamik;
- es werden kognitive, affektive und künstlerische Elemente verknüpft;
- der Unterricht wird lernerzentriert.

c) **Grenzen**

Aussprachspiele dienen nicht der Einführung und Korrektur phonetischer Formen. Das muss vor dem Spielen (und kann nach dem Spielen) geschehen. Im Spiel geht es um Anwendung, Automatisierung und Variation.

Für das Spielen, für das Anwenden also wird vorausgesetzt:

- die grundlegende Beherrschung der anzuwendenden phonetischen Formen,

- die Kenntnis der Laut-Buchstaben-Beziehungen und wichtiger Regeln und Merkmale für die richtige Aussprache.

3.2 Beispiele

Drei Beispiele zu den o.g. Ausspracheschwierigkeiten werden im Folgenden skizziert:

- „**HöhePunkte beim Essen**“: Wortakzentuierung, emotionale Sprechweise (vgl. HIRSCHFELD/REINKE 2009),
- „**Lies den Text so!**“: prosodische Gestaltung von emotionaler und situativer Sprechweise (vgl. ENDT/HIRSCHFELD 1995),
- „**Wörter im Wort**“: Aussprache neu zu bildender Wörter (veränderte Laut-Buchstaben-Beziehungen), Wortakzentuierung, ausgewählte Vokale und Konsonanten (vgl. HIRSCHFELD/REINKE 2009).

Sie sollten von den Lehrenden zunächst selbst ausprobiert werden, deshalb finden sich hier die entsprechenden Formulierungen als Spielanleitung:

a) HöhePunkte beim Essen

Spielanleitung:

- Wählen Sie reihum ein Wort und brummen oder summen Sie es. Achten Sie auf den Wortakzent (großer Punkt, die kleinen Punkte stehen für unbetonte Silben, es geht nur um den Hauptakzent, der deutlich realisiert werden soll). Die anderen raten, welches Wort es war. Wer es zuerst herausbekommt, ist als Nächste(r) dran.

Müsli ●●	Pudding ●●	Salat ●●	Spinat ●●	Paprika ●●●
Ananas ●●●	Salami ●●●	Bananen ●●●	Schokolade ●●●●	Konfitüre ●●●●
Kirschkompott ●●●	Erdbeeren ●●●	Apfelkuchen ●●●●	Nudelsuppe ●●●●	Kartoffelbrei ●●●●
Johannisbeeren ●●●●●	Gemüsesuppe ●●●●●	Schokoladeneis ●●●●●	Aprikosentorte ●●●●●	Zitronen- marmelade ●●●●●●

- Zweite Runde: Sie sprechen ein Wort und zeigen mit der Melodie, ob Sie es mögen oder nicht. Die anderen raten, ob Sie das mögen oder nicht. Wer es zuerst herausbekommt, ist als Nächste(r) dran.

3. Spielen Sie „Kofferpacken“ (die Aufzählung wird immer länger): **Bei uns gibt es heute...**

A: *Bei uns gibt es heute Salat.*

B: *Bei uns gibt es heute Salat und Kirschkompott.*

C: *Bei uns gibt es heute Salat, Kirschkompott und Pudding.*

D: ...

Und immer reihum, mit der richtigen Wortbetonung und – wie vorgegeben – ob man es mag oder nicht. Wer eins vergisst, muss aufhören, wer übrig bleibt, hat gewonnen.

Anmerkungen:

1. Das Kofferpacken ist das eigentliche Spiel, es wird in den beiden ersten Runden vorbereitet.
2. Die Schüler können eigene Kärtchen mit Wörtern und Punkten anfertigen, auch zu anderen Themen: Freizeit, Geburtstagswünsche, Ortsnamen in Deutschland usw.

b) Lies den Text so!

Spielanleitung:

1. Jeder zieht ein Los aus dem Umschlag. Es enthält die Anweisung, wie ein Text zu lesen ist.

Lies ganz laut!	Lies ganz leise!	Lies ganz schnell!	Lies ganz langsam!	Lies ganz hoch!
Lies ganz tief!	Lies ganz traurig!	Lies ganz fröhlich!	Lies ganz aufgeregt!	Lies ganz undeutlich!
Lies ganz normal!	Lies ganz böse!	Lies ganz müde!	Lies ganz erschrocken!	Lies ohne Pausen!
Lies schimpfend!	Lies gelangweilt!	Lies monoton!	Lies flüsternd!	Lies schüchtern!
Lies wie einer, der gerade Lesen lernt!	Lies wie ein Opa ohne Brille!	Lies wie ein Pastor!	Lies wie ein Lehrer!	Lies wie ein Nachrichtensprecher!
Lies wie ein Sportreporter!	Lies wie ein Bahnhofslautsprecher!	Lies wie ein Baby!	Lies wie ein Märchenerzähler!	Lies wie ein alter Mann!

2. Ein Mitspieler liest einen Text so vor, wie es auf seinem Los steht, z.B. diese Sprichwörter:

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr.

Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Was lange währt, wird endlich gut.

3. Die anderen raten, welche Sprechweise das war. Wer es zuerst sagt, darf als Nächste(r) lesen.

Anmerkungen:

1. Das Lesen kann durch entsprechende Gestik und Mimik begleitet werden.
2. Jeder Text aus dem Lehrbuch ist geeignet, auch jeder andere Text, den die Schüler mitbringen.
3. Sie müssen nicht alle Anweisungen verwenden, Sie können auch wenige Lose für Ihre Gruppe auswählen und entsprechend oft kopieren, so dass jeder Schüler eins erhält.

c) Wörter im Wort

Spielanleitung:

1. Sie wählen/finden in der Gruppe ein längeres Wort (das kann Problemlaute enthalten, wie die folgenden Beispiele Ü-Laute), z.B.
Übersetzung, Überraschung, Ausspracheübung, Prüfungsgespräche, ...
2. Sie vereinbaren eine Zeit, z.B. 2, 3 oder 5 Minuten
3. Sie bilden aus den Buchstaben des Wortes neue Wörter, z. B. aus *Übersetzung*:
üben, über, Tür, Zunge, er, Tee, Teer, See, setzen, ...
4. Nach Ablauf der Zeit werden die Wörter vorgelesen. Alle prüfen, ob es die gefundenen Wörter wirklich gibt und ob die Aussprache der Vokale und Konsonanten und die Wortakzente stimmen.
5. Wer die meisten „richtigen“ Wörter gefunden und richtig ausgesprochen hat, hat gewonnen.

Anmerkungen:

1. Wenn das gewählte Wort bestimmte Buchstaben enthält (*Übersetzungen* enthält z.B. <ü>, <z>, <ng>), dann werden auch bestimmte Laute häufig vorkommen und geübt.
2. Lassen Sie Ihre Schüler alle gefundenen Substantive mit Artikel (*der See, die Zunge*) und die Verben mit Personalpronomen (*sie üben*) vorlesen.
3. Lassen Sie die Schüler in einer Hausaufgabe Sätze mit den gefundenen Wörtern bilden oder einen kleinen Text schreiben – und in der Gruppe vorlesen.

4 Fazit

Für die Arbeit an der Aussprache gibt es keine festen Regeln, Methoden und Übungstypen, ganz unterschiedliche individuelle Voraussetzungen und Unterrichtsziele und -bedingungen müssen berücksichtigt werden. Dabei ist ein Vorgehen zu empfehlen, bei dem Ausspracheübungen kommunikativ angelegt sind und mit weiteren sprachlichen, para- und nonverbalen Komponenten (Grammatik, Wortschatz, Gestik, Emotionen usw.) verknüpft werden. Nur so kann ein anhaltender Automatisierungseffekt erreicht werden. Die vorgestellten Beispiele sollen zu einem solchen integrativen Aussprachetraining anregen.

Literaturverzeichnis:

- CHUDOBA, Gregor (2007): Spielerische Ausspracheübungen mit Lernenden entwickeln. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2. URL: www.ualberta.ca/~german/ejournal/33/beitra33.htm [10.04.2009]
- ENDT, Ernst/HIRSCHFELD, Ursula (1995): Die Rhythmuslokomotive. München: Goethe-Institut.
- FISCHER, Andreas (2007): Deutsch lernen mit Rhythmus. Der Sprechrhythmus als Basis einer integrierten Phonetik im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Leipzig: Schubert-Verlag.
- HIRSCHFELD, Ursula/REINKE, Kerstin (2009): 33 Aussprachespiele. Stuttgart: Klett.
- HIRSCHFELD, Ursula/REINKE, Kerstin (Hrsg.) (2007): Phonetik in Deutsch als Fremdsprache: Theorie und Praxis. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 12:2. URL: www.ualberta.ca/~german/ejournal/33/beitra33.htm [10.04.2009]
- HIRSCHFELD, Ursula/REINKE, Kerstin/Stock, Eberhard (Hrsg.) (2007): Phonotheke intensiv. München: Langenscheidt.
- HIRSCHFELD, Ursula/STOCK, Eberhard (Hrsg.) (2007): PHONOTHEK interaktiv. (CD-ROM). München: Langenscheidt.
- MAROUŠKOVÁ, Marie (2005): Soziolinguistische Forschungsprojekte zum Aussprachetraining. In: Festschrift zum 15. Gründungsjubiläum des Lehrstuhls Germanistik, Ústí nad Labem: UJEP S. 160-170.
- MAROUŠKOVÁ, Marie (2007): Verständlichkeit der Klanggestalt des Deutschen bei Deutsch-Lernenden. (Ergebnisse psycho- und soziolinguistischer Untersuchungen). In: Motivation für Deutsch, Nitra: SUNG, S. 405-410.